

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
12 Ngr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Inserate:
Für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
1 Ngr.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblatte.“

Bekanntmachung.

Auf fol. 97 des Handelsregisters für den Bezirk des unterzeichneten Gerichtsamts ist heute verkündet worden, daß der Consumverein zu Carlsfeld zufolge Beschlusses vom 13. Dezember 1873 aufgelöst worden ist.

Gerichtsamt Eibenstock,

am 10. Februar 1874.

Landrod.

S.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. Der „Börsen-Courier“ enthält folgende Sensationsnachricht: Es gehen uns über das Verhältnis des hiesigen auswärtigen Ministeriums zum italienischen Cabinet Nachrichten zu, die auf eine sehr gereizte Stimmung zwischen beiden Cabineten schließen lassen. Die Verstimmung scheint bei Weitem tiefer liegende Gründe, als die Lamarmora'schen Veröffentlichungen zu haben. Was diese betrifft, so geht uns die Mittheilung zu, die wir allerdings unter Reserve mittheilen, daß Fürst Bismarck vom italienischen Ministerium privatim die Entleidung des Generals Lamarmora von seinem Range als Offizier bei der italienischen Armee unter irgend einer Form verlangt habe. Man scheint allerdings von italienischer Seite wenig geneigt, auf diese Forderung einzugehen.

Wie der „N. Fr. Pr.“ aus Rom gemeldet wird, soll sich Lamarmora mit der Idee tragen, den Fürsten Bismarck zu fordern. Die „B. B. Z.“ zweifelt, daß Bismarck sich auf die Forderung eines Mannes einlassen würde, der nichts mehr zu verlieren hat.

Die wiederholt vom preussischen Landtag gestellte Forderung auf Einverleibung des Herzogthums Lauenburg in die preussische Monarchie geht ihrer Verwirklichung entgegen. Die Haupthindernisse, welche der Einverleibung bisher entgegenstanden, sind nunmehr als beseitigt zu betrachten, und es bedarf nur noch einer Einigung über die seitens der Lauenburger gestellte Forderung, daß das Herzogthum auch nach der Einverleibung in administrativer, judizieller und finanzieller Beziehung eine Einheit bilde.

Was alles die Verhaftung des Erzbischofs Ledochowski zu Wege bringt. So schreiben unter Anderen die „Th. Bl.“ aus Thorn, 11. Februar. Ein Brautpaar in unserem Kreise wollte seine Hochzeit recht fröhlich feiern und eine größere Zahl von Gästen einladen. Der Pfarrer sagte ihm die Trauung aber nur unter der Bedingung zu, daß wegen der Trauer der Kirche jede gastliche Bewirthung und jeder Tanz unterbleibe. Alle Bitten halfen nichts, das Brautpaar mußte sich fügen und die Hochzeit in aller Stille begehen.

Kiel, 11. Febr. Die gestrige Sturmfluth hat die ganze Ostküste von Schleswig-Holstein heimgesucht. Die Strandwälle wurden vielfach von den Wasserfluthen überfliegen und größere Landstrecken vom Wasser überschwemmt. Die angerichteten Beschädigungen sind nicht unerheblich.

Aus Stralsund, 10. Februar, schreibt man Folgendes: Die vergangene Nacht hat wieder großes Elend über die Bewohner der Ostseeküste, speciell über die uns näher liegenden Inseln Rügen, Hiddensee, Ringst und Darß gebracht. Noch fehlen nähere Nachrichten, weil alle Communication unterbrochen ist, aber man fürchtet sich sie zu hören, weil sie schlimm genug lauten werden. Schon am Sonntag Nachmittag gegen 2 Uhr erhob sich ein heftiger Schneesturm von ONO aus, der bis zum Abend hin anhielt und den Wasserstand bis auf 7' 9" brachte, so daß unser Hafenplatz eben noch einer Ueberschwemmung entging.

Die Nacht verging aber ruhig und gestern früh war das Wasser wieder bedeutend gefallen. Nach Mittag aber erhob sich abermals ein heftiger Sturm aus NO, der die ganze Nacht angehalten hat und in etwas geringerem Maße noch zur Stunde anhält. Die Folge davon ist eine abermalige, wenigstens theilweise Ueberschwemmung unseres Hafenplatzes und darnach zu schließen, müssen obengenannte Inseln mehr oder weniger wieder unter Wasser stehen. Dabei immer noch der heftige Wind, der die massigen Wogen der wildbewegten See über ihr Besitzthum treibt, die Unmöglichkeit zu Hilfe zu kommen und eine grimmige Kälte, die plötzlich hereinbricht, nachdem wir bis vor wenigen Tagen kaum gemerkt hatten, daß wir eigentlich im Winter leben! Gott sende den armen, unglücklichen Inselbewohnern bald, recht bald Hilfe!

Oesterreich.

Die „Wien. Ztg.“ vom 10. Febr. veröffentlicht ein kaiserl. Handschreiben an den Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg, in welchem der Kaiser seine Befriedigung über die bisherigen Maßnahmen der Regierung zur Bekämpfung des in einzelnen Theilen des Reichs wahrnehmbaren Nothstandes ausdrückt. Wenngleich es nur einzelne Städte und Gebietstheile seien, die durch vorübergehende Störungen des Handelsverkehrs, Mißwachs oder Epidemien schwerer betroffen worden, liege es ihm doch am Herzen, daß Alles aufgeboten werde, um den bedrängten Volksklassen jede thunliche Erleichterung zukommen zu lassen. Insbesondere wünscht der Kaiser sein Augenmerk darauf gerichtet zu sehen, daß die im öffentlichen oder volkswirtschaftlichen Interesse notwendigen Bauten gefördert und dadurch für die Arbeiter und Gewerbe ein Verdienst geschaffen werde. Der Kaiser sei überzeugt, daß diese Bestrebungen der Regierung auch bei der Landesvertretung und den Gemeinden kräftige Unterstützung finden würden und solle das Ministerium zu diesem Zwecke weitere geeignete Vorkehrungen treffen.

Sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 13. Februar. Es ist gewiß als ein Beweis lobender Anerkennung anzunehmen, daß die Königl. Brandversicherungscommission der hiesigen Turnerfeuerwehr in Folge stadträtlichen Berichtes über die Thätigkeit derselben bei den letzten Feuern die Summe von 250 Thalern zur Anschaffung einer kleinen Zubringerspritze überwiesen hat. Wir glauben, daß jedes Mitglied der hiesigen Turnerfeuerwehr darin eine Genugthuung finden werde, daß nicht nur im Publikum, sondern auch an höherer Stelle das Streben dieser Corporation gewürdigt wird.

Dresden, 12. Februar. Nachdem die zweite Kammer heute die Verathung des Ausgabebudgets für das Departement des Innern zu Ende berathen hat, sind durch königliches Decret heute beide Kammern bis auf Weiteres vertagt worden.

Von der Elbe, 11. Febr. Die Ablehnung der Wahl im Leipziger Landkreis empfinden die Sozialdemokraten als einen schweren Schlag, es geht das schon daraus hervor, daß sie offen ihre Mißbilligung darüber aussprechen. Allerdings sind sie auch dazu gezwungen, denn der Weise von Königsberg, wie sich Johann Jacoby gern nennen hört, hat sich

doch gar zu sehr als ein Selbstfüchtler entpuppt, dem nur daran gelegen gewesen, einmal Herrscher über die Zahl seiner Verehrer zu halten. Diese möglichst zu mehren, hatten sich die Sozialdemokraten sehr angelegen sein lassen, indem sie die Wähler auf alle die Großthaten aufmerksam machten, die Jacoby schon ausgeführt und die er, gewählt, ohne Zweifel im Reichstage zu Gunsten des Volkes ausüben würde. Nun sagt der Mann, für dessen Wahl sie in der That bedeutende Opfer an Geld und Zeit gebracht, zu allem Uebrigen auch noch, daß man den Militärstaat nicht auf parlamentarischem Wege beseitigen könne, ohne den anderen einzuschlagenden Weg, wenn er nicht den der Gewalt meint, zu bezeichnen. Wo bleibt da der Nutzen des allgemeinen Stimmrechts, wenn die Wahl zum Reichstage nutzlos sein soll und wo bleibt da die Ueberlegung Johann Jacoby's, wenn er von solcher Ansicht geleitet, dennoch für den Reichstag kandidirte? Es gilt jetzt abzuwarten, welchen Erfolg der im Reichstag von den Sozialdemokraten unter Beihilfe der Ultramontanen einzubringende Antrag auf eine solche Verfassungsänderung, welche die einstweilige Freilassung der Herren Liebknecht und Bebel gestatten könnte, haben wird. Ohne diese Führer und ohne Johann Jacoby stehen die gewählten Sozialdemokraten trotz ihrer größeren Zahl ziemlich hilflos inmitten der glänzenden Versammlung da, welche des Reiches geistig tüchtigsten Kräfte in sich vereinigt. Als die Wahl Johann Jacoby's dem Stadtrath Minkwitz zu Dresden gegenüber in Frage kam, da hieß es sehr treffend das bekannte Wort persiflirend: „Das ist eben das Unglück Johann Jacoby's, daß er die Wahrheit nie zu erkennen vermag.“ Die Wahrheit, daß der Militärstaat, in dem wir uns jetzt befinden sollen, ein eben solches Phantasiegebilde ist, wie das, welches uns die Sozialdemokraten mit dem „Volkstaat“ verheißen, ist es, die ihm verborgen bleibt.

— Aus Meerane wird dem „L. Z.“ mitgetheilt, daß das Vorgehen der Gemeinnützigen Gesellschaft und des Städtischen Vereins in Leipzig unter der dortigen reichstreuen Bürgerchaft lebhaften Anklang gefunden hat. Es ist ein „Städtischer Verein“ gegründet worden, welcher regelmäßig alle Monate Versammlungen abhalten wird; der Zweck des Vereins besteht in der Förderung städtischer, vaterländischer und nationaler Interessen. In der neuesten Nummer des „Meeraner Tageblattes“ erläßt der Vorstand des Städtischen Vereins einen Aufruf zum Beitritt und es wird hierbei u. A. gesagt: „Der Zustand unseres gesamten öffentlichen Lebens, und vor Allem der Ausfall der jüngsten Reichstagswahlen in vielen Wahlkreisen, hat überall bei denen, die es mit dem Wohle und Gedeihen unseres Volkes ernst und redlich meinen, das lebhafteste Gefühl hervorgerufen, daß, der straffen Organisation der verschiedenen reichs- und culturfeindlichen Parteien gegenüber, die auf dem Boden des Gesetzes und Vaterlandes stehenden Männer sich ebenfalls zu einem gemeinsamen Vorgehen in allen öffentlichen Angelegenheiten fest zusammenschließen müssen. Die von einem großen Theile unserer Gesinnungsgenossen bisher bewiesene Lauheit muß einem lebendigen politischen Leben, einem thatkräftigen Handeln Platz machen, wenn nicht Staat und Gemeinde mehr und mehr ein ausschließlicher Tummelplatz jener zerstörenden Elemente werden, und die gesammten politischen und wirtschaftlichen Errungenschaften der jüngsten Vergangenheit in Frage gestellt werden sollen.“

— Aus Johannegeorgenstadt wird dem „Dr. Journ.“ mitgetheilt, daß in den letzten Tagen dort ein so furchtbarer Schneefall, mit Sturm vermischt, herrschte, daß der Schnee an vielen Häusern bis an die Fenster der ersten Etage reichte und fortwährend eine Menge Menschen mit Schaufeln u. s. w. beschäftigt bleiben mußten, um nur die Hauptwege gangbar zu erhalten.

— Eine weitere Correspondenz vom 10. Febr. meldet: Seit vorgestern tobt ein Sturm mit so bedeutendem Schneefalle, daß wir vollständig mit Schnee eingehüllt sind. Schon in dem untern Stadttheile mit Einschluß des Marktes giebt es bereits hie und da manneshohe Schneewehen (Windwehen), noch viel schlimmer aber ist es in dem oberen Stadttheile, wo an mehreren Häusern der Schnee sogar bis an die Fenster des ersten Stockwerks reicht. Bei einigen Häusern hat es selbst die Giebelseiten bis an die Spitze verschneit. Ein ganzes Heer von Schneeschürern ist beschäftigt, wenigstens die Hauptpassagen dem Verkehr wieder zugänglich zu machen. Aber nur wenige Stunden und die Elemente haben die abgekämpfte Bahn wieder verweht. Beinahe lebensgefährlich ist der Weg und das Wetter auf der Straße nach Eibenstock über den sogenannten Kaiser Joseph. Hoffen wir, daß dieses enorme Schneegestöber sich bald lindern möge, da wir im Schnee vollständig vergraben zu werden befürchten müssen. Schon wollten wir Obergebirger nicht mehr dulden, daß unsere Gegend den schmeichelhaften Beinamen „Sächsisches Sibirien“ verdiene, allein beinahe lehrt uns die Macht der Natur klein zugeben zu müssen.

Oberwiesenthal, 10. Februar. Auf unserm Gebirgskamme ist der Winter seit ein paar Tagen in einer Gestalt aufgetreten, wie dies seit vielen Jahren nicht der Fall gewesen. Ungeheure Schneemassen haben unsern Ort fast ganz eingehüllt; von Gärtenzäunen ist

fast keine Spur mehr zu sehen; Häuser und Bäume werden zusehends kleiner, indem die lagernde Schneemasse durch fortwährendes Schneien im steten Wachsthum begriffen ist, was letzteres zum besondern Vergnügen der Schuljugend gereicht. Da anhaltender Sturm herrscht, bilden sich Schneewehen der Art, daß der Verkehr in den Straßen äußerst schwierig ist. Von einem Verkehr nach Außen hin kann fast gar nicht mehr die Rede sein, denn die Aufbietung aller Kräfte Seiten der Posthalterei muß dem starken Auftreten des Winters weichen.

XVI. Landtagswoche.

Die Sitzungen der Ersten Kammer boten in der vorhergegangenen Woche nichts besonders bemerkenswerthes, dagegen zeichnete sich in dieser Woche namentlich die letzte Sitzung, in welcher der Ludwig'sche Antrag über die Veröffentlichung des Unfehlbarkeitsdogma in Sachsen eingehender Verhandlung unterworfen wurde, aus. Mit dem näheren Bericht darüber gedenken wir unsere dieswöchentliche Uebersicht über die Landtagsverhandlungen zu beschließen.

Die Erste Kammer hielt am 3. eine Sitzung ab, in welcher dem Regierungsvorschlage, nach vorheriger Deputationsberatung, während der bevorstehenden Landtagsvertretung Finanzdeputationen beider Kammern, sowie der Steuerdeputation vorbereitende Arbeiten für die Zeit der Wiedereröffnung des Landtages zu überweisen, zugestimmt wurde. Die Sitzung vom 4. füllten Verhandlungen über die Landtagsordnung aus, besonders über die abweichenden Ansichten von der Zweiten Kammer. Außerordentlich wichtig war, wie schon eingangs hervorgehoben, die Sitzung vom 7. Februar. Man weiß, daß die Zweite Kammer fast einstimmig die Regierung aufgefordert hatte, nochmals in geeigneter Weise durch eine Veröffentlichung im „Dresdner Journal“ die von dem katholischen Kirchenblatt zunächst für Sachsen“ höhniisch betonte Ansicht, daß mit der Veröffentlichung des Fuldaer Hirtenbriefes auch eine Veröffentlichung des Unfehlbarkeitsdogma stattgefunden, zu widerlegen. Die Deputation der Ersten Kammer war mit der Regierung der Ansicht, daß die Widerlegung mit dem dreimaligen Regierungsausspruche in der Zweiten Kammer, daß die Genehmigung zur Veröffentlichung des Dogma versagt geblieben, hinlänglich bekannt geworden sei und nur das Deputationsmitglied, Bürgermeister Claus, stimmte der Zweiten Kammer bei. Staatsminister von Falkenstein, der ehemalige Kultusminister, eröffnete die Verhandlungen mit einer Rechtfertigung der von ihm ertheilten Erlaubniß zur Verlesung des Fuldaer Hirtenbriefes von den katholischen Kanzeln des Landes, welche in der Zweiten Kammer angegriffen worden war. Nach ihm nahm Bischof Forwerk das Wort, um zu erklären, daß allerdings weder eine amtliche noch hirtentamtliche Veröffentlichung des Unfehlbarkeitsdogma stattgefunden. Er sagte das, meinte der Bischof, in Bezug auf den staatsrechtlichen Standpunkt, in Bezug auf den kirchlichen dürfte er aber nicht verschweigen, daß jeder Katholik in seinem Gewissen verpflichtet sei zu glauben, was das Konzil und der Papst zu glauben vorgeschrieben. Kultusminister Dr. v. Gerber griff diese letztere Aeußerung auf, um darauf hinzuweisen, daß die Regierungsgenehmigung zur Veröffentlichung der kirchlichen Aktenstücke just darum erforderlich sei, um den Staat gegen die Folgen des Gewissensdruckes sicher zu stellen. Die Bürgermeister Hirschberg, Löhr, Claus, Hennig, Martini zc. mit anderen Mitgliedern, 10 an der Zahl, waren sämmtlich gegen die Ansicht der Kammermehrheit für den Beschluß der Zweiten Kammer, doch drangen sie nicht durch. Bemerkenswerth war die Haltung der evang. Geistlichen Lechler, Kohlschütter und Fricke, die sämmtlich mit der Mehrheit stimmten.

Ein Vorschlag zur Güte.

Die sehr bemerkbare Aufregung und Erbitterung, die jetzt gewisse Kreise unserer Gemeinde ergriffen hat, ist um so beklagenswerther, als sie zum Theil gegen Männer gerichtet ist, denen man das Zeugniß nicht versagen kann, daß sie das Beste der Gemeinde erstrebt haben und noch erstreben. Der Hauptgrund des gegenwärtigen Aergernisses ist nicht etwa die Begräbnisordnung an sich, auch nicht der neue Leichenwagen, dessen Anwendung man auf gegnerischer Seite als einen erfreulichen Fortschritt begrüßt, vielmehr die allgemein verbindliche Benutzung desselben — und der Kostenpunkt. Obgleich noch Niemand bewiesen hat, ob, wenn man Alles einrechnet, thatsächlich eine Vertheuerung vorliege, so muß man bedenken, wer hat den Vortheil davon? Antwort: Einzig und allein die Gemeinde, in deren Säckel die wohlberechneten Ueberschüsse fließen. Will das die Gemeinde nicht, nun gut, so läßt sich die Sache ändern, vorausgesetzt, daß das der einzige Grund des Aergernisses ist, was man doch annehmen möchte, da jeder verständige Bürger einsehen muß, daß das erkannte Gute nicht mit halben Maßregeln durchzuführen ist. Liegt also der Grund der Erregtheit einzig im Kostenpunkt, dann könnte der geehrte Kirchenvorstand sofort Frieden stiften, wenn er beschließen wollte: „Die Benutzung des Leichenwagens ist bei Gl. V.

und IV. kostenfrei, bei Cl. III. gegen Erstattung der Auslagen und bei Cl. II. und I. nach den bestimmten Sätzen zu gewähren. Denn der Leichenwagen sammt Zubehör ist bezahltes Eigenthum der Gemeinde, die keinen Gewinn damit machen will — und in jedem Falle das Defizit decken muß. Durch einen solchen Beschluß würde der Opposition die Spitze abgebrochen und auch den Wünschen des Referenten in Nr. 19 unseres Anzeigers bezüglich der ärmeren Classen Rechnung getragen. Sollte man dagegen die Benutzung des Leichenwagens in freies Ermessen stellen, so sind fatale Uebelstände unvermeidlich. Die gebildeten und wohlhabenden Familien ließen ihre Todten fahren — die ärmeren und niederen Classen tragen — ein Umstand, der die Kluft zwischen Reichthum und Armuth erst recht empfindlich machen würde. Einheit und Gleichheit ist das Rechte — in der Einheit liegt der Friede!

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarre Eibenstock
vom 8. bis 14. Februar.

Getaufte: 27) Carl Erdmann Dettel. 28) Clara Helene Bräuner. 29) und 30) Amande Wilhelmine u. Amandus Tirolus Müller in Bismuthal. 31) Pauline Selma Baumann. 32) Auguste Emilie Voigtmann. 33) Max Richard Auerwald. 34) Theodor Friedrich Schröder.
Begrabene: 19) des Hrn. Fr. Aug. Zahlaus, Chauffeurgelehrten in Bismuthal, Ehefrau Chr. Caroline Amalie geb. Schreiber, 58 J. 3 M. 12 T. 20) des Fr. Hermann Radeker, Handarb., S. Paul, 2 J. 5 M. 4 T. 21) ein ungetauft verstorbener Sohn der Chr. Caroline Pilz von Schönheide. 22) des Gottlob Fr. Rippold, Handarb., T. Bertha Marie, 8 M. 23) Erdmuth Sophie Gänzel-Reinig, ledigen Standes, 48 J. 3 M. 7 T.

Am Sonntag Estomihi.
Predigtzeit:
Vorm.: 1. Corinth. 13: Pf.
Nachm.: Luc. 18, 31—43: D.
Beichtsprache: D.

Holzauction auf Bockauer Revier.

Im Gasthose zum Jägerhaus am Ochsenkopf sollen

Mittwoch, den 25. Februar dieses Jahres,

von Vormittags 10 Uhr an

folgende in den Forstorten: Wolfstränke, Bockauer Pilz, Stinkenbach, Pechleithe, Fuchsberg und große Bärenfauere aufbereitete Hölzer, als:

41 Stück	buchene Stämme von 11—29 Centim. Mittenstärke,	
64	• dergleichen	• 30—74
2554	• weiche Stämme	• 11—29
36	• buchene Klöpper	• 13—29
34	• dergleichen	• 30—80
3100	• weiche Stangen	• 13—15

} oberer Stärke und
} verschiedener Länge,
unterer Stärke

und

Donnerstag, den 26. Februar dieses Jahres,

von Vormittags 10 Uhr an

ebenfalls im Gasthose zum Jägerhaus am Ochsenkopf

56	Raumcubikmeter	harte Brennseite,
4	•	weiche
209	•	• Klöpper,
9	•	harte Stöcke,
18	Wellenhundert	kiefernes Reißig,
100	Raumcubikmeter	buchene Aeste und
475	•	weiche

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher beschen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Bockau,

am 11. Februar 1874.

Wettengel.

Richter.

Realschule I. Ordnung in Zwickau.

Anmeldungen neu aufzunehmender Schüler werden bis zum 13. März an Wochentagen von 11—12 Uhr im Directorialzimmer des Realschulgebäudes entgegen genommen. Tauf-, Schul- und Impfzeugniß, für Confirmirte auch der Confirmationschein, sind dabei vorzulegen.

Die am 13. April erfolgende Aufnahmeprüfung beginnt früh 7 Uhr.

(H 345bz)

V. Keller, Realschuldirektor.

Für Wiederverkäufer!

Bruch = Reis p. Ctr. 5 1/2 Thlr. in Ballen,
Ia Corinthen • • 12 1/6 • • Barl.,
Pimb. Käse • • 14 • • Kist. von circa 70 Pfd.,
Gemahl. Zucker • • 14 • • bei mindestens 1 Ctr.,
Ia Schmelzbutter p. Ctr. 18 1/3 Thlr bei Kübel von circa 70 Pfd.

versendet unter Nachnahme ab hier

Paul Nitzsche in Schneeberg.

Zur gest. Beachtung.

Um den vielfachen geschäftlichen Störungen zu begegnen, sehen wir uns gezwungen, bei Inseraten mit **Expeditionsnachweis** für denselben extra eine Gebühr von 5 Ngr. in Anrechnung zu bringen. Wir ersuchen daher unsere werthen Inserenten, besagten Nachweis so selten wie möglich eintreten zu lassen und die bezüglichen Anzeigen statt dessen mit Ihrem Namen zu versehen.

Die Exped. d. AmtsbL

Maschinenseife, Wachs und Benzin

empfehl billigt

Julius Tittel
am Neumarkt u. Postplatz.

Cardinal- u. Bischoff-Essenz,

vorzüglich gut, empfiehlt

Julius Tittel
am Neumarkt u. Postplatz.

Das als das feinste Parfüm berühmte Duisburger Zauber Wasser

von Kieh & Co. in Duisburg a. Rh., welches viel werthvoller als Eau de Cologne, aber dennoch nicht theurer als diese ist, hält zum Einzelverkauf stets vorräthig

E. Hannebohn.

Preise:

1 Doppelflasche (ca. 1/2 Liter) mit Patentverschluss (der Pfropfen wird beim Gebrauch des Wassers gar nicht von der Flasche entfernt)	26 Ngr.
1 gewöhnl. Flasche mit Patentversch.	14
1 gewöhnl. Flasche ohne	12 1/2
1 halbe Flasche	7

Rechnungen

empfehl die Buchdruckerei von

E. Hannebohn.

Frachtbriefe

empfehl

E. Hannebohn.

Zur gefälligen Beachtung!

Einem geehrten Publikum Eibenstod's und Umgegend erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich von **Sonntag, den 15., bis Fastnachts-Dienstag, den 17. d. M.,** mit meinen

Pfefferkuchen und Conditoreiwaaren

im Hause des Herrn **Seidel am Neumarkt** feil halten werde und bitte höflichst um gütige Abnahme.

Joh. Traug. Fischer
aus Aue.

Neue combinirte und patentirte Maschine

von **E. Cornely in Paris**

liefert außer dem **Lambouristich** eine Anzahl, namentlich für die Weißwaarenbranche und Confection passende Stichtarten, worunter der **Feston (Vogstich)**, zum Wogen von Gardinen sowie aller nur denkbaren Stoffe. Gleichzeitig empfehle unsere berühmte **Bonnaz-Lambourist-Maschine**.

Vertreter von **E. Cornely in Paris**: **Heinrich Hirsch in Plauen.**
Ludwig Gläss in Eibenstod.

Nächsten Mittwoch treffe ich mit
 **frischen Elbfischen**
auf hiesigem Markte zum Verkauf ein.
Franz Thurm,
Fischhändler.

Zu Verkaufen.
Ackergeräth, 2 Leiterwagen sowie ein
Haufen Dünger bei
Friederike verw. Baumann.
Theaterstraße.

Schuh-Leisten

in jeder Façon und Größe,
Holznägel, echte amerikanische,
fertige **Schurzleder** für Männer,
Lederschürzen für Frauen und Kinder,
Herren u. Damenschäftchen mit u. ohne **Gummi**
Strippenband, Oesen, Wachs, Schwärze,
sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel
empfehle die Lederhandlung von
A. Meichsner.

Attest. Das echte Glöckner'sche Heil- & Zugsplaster,

mit dem Stempel **M. Ringelhardt**
versehen, empfehle ich jedem ähnlich Lei-
denden aus voller Seele. Neun Jahre
habe ich am Knochenfraß gelitten, was
sich auf beide Füße und Arme erstreckte,
ich lag viele Jahre hilflos darnieder. In
drei Monaten bin ich durch Gebrauch von
10 Duzend Glöckner'schen Plasters voll-
ständig wieder gesund. Dies der Wahr-
heit gemäß bezeugt aus Dankbarkeit
Sophie Nahlert
aus Volkmarisdorf bei Leipzig.

*) Echte mit dem Stempel: **M. Ringel-**
hardt auf der Schachtel versehen zu be-
ziehen à Schachtel 2/3 Ngr. aus der
Fischer'schen Apotheke in Eibenstod;
Fabrik in Gohlis bei Leipzig.

Verloren

wurde auf dem Wege von der **Fribuffer-**
straße bis Eibenstod am 11. d. M.
Nachts eine silberne gravirte, eiselnirte
Savisset-Cylinderuhr (4 Rubin)
mit kurzer **Zalmifette**. Gegen gute
Belohnung beim Restaurateur **Herrn**
Conis Müller in Eibenstod abzugeben.

Eine gute hochtragende

Ziege

ist zu verkaufen. Wo? ist zu erfragen in der
Exped. d. Bl.

Verloren wurde am Mittwoch ein
Schlüsselring mit 2 grö-
ßeren und 3 kleineren Schlüsseln. Der
Finder wird gebeten, dieselben gegen eine Be-
lohnung in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Theater

Die Montag-Vorstellung: „**Ein En-**
gel“ bringt uns eine Musterleistung unseres
geschätzten Komikers **Menzinger** (Com-
merzienrath **Salbau**) und die darauf fol-
gende **Blüette**; „**Ein Abenteuer nach**
dem Valle“ giebt unserem allbeliebten Di-
rector **Schlegel** Gelegenheit, eine seiner
Bravour-Rollen („**Camouflet**“) in „**Ein**
Abenteuer nach dem Valle“ vorzuführen.
Mit verschiedener Gewißheit ist ein in je-
der Beziehung höchst amüsanten Abend zu
erwarten.

Allen Freunden gesunden Humors sei
diese Vorstellung ganz besonders empfohlen.
Ein Verehrer der heiteren Muse.

Verzweiflung erfasst manchen Kranken, der
alle Mittel vergebens gebraucht
hat und sich verloren sieht. Selbst solchen Leidenden
können wir das berühmte illustrierte in der 19.
Ausgabe erschienene circa 260 Seiten starke Buch: „**Dr.**
Airy's Naturheilsmethode“ nicht dringend genug
empfehlen. Preis nur 10 Sgr.: zu beziehen durch jede
Buchhandlung, am schnellsten aber direct von **Richter's**
Verlags-Anstalt in **Luzernburg und Leipzig.**

Warnung! Man hüte sich vor werthlosen
Werken und nehme nur „**Dr.**
Airy's Naturheilsmethode.“

Die Tafel- und Dessert- Chocoladen der Kaiserl. u. Königl. Hof-Chocoladen-Fabrik von Gebrüder Stollwerck in Cöln

wurden als die vorzüglichsten auf der
jüngsten Weltausstellung in Wien mit
der höchsten Auszeichnung, der Fort-
schritts-Medaille, prämiirt.

Dieselben sind in allen namhaften
Conditoreien und Delicatessengeschäf-
ten zu haben.

Druck und Verlag von **G. Pannschow** in Eibenstod.

Theater in Eibenstod.

Sonntag, den 15. Februar:

Der Graf von Iron,

oder: **König und Zitherschlägerin.**
Romantisches Lustspiel in 5 Abtheilungen,
nach dem Französischen übersezt von **Friedrich.**

Montag, den 16. Februar:

Arm und Reich,

oder: **Ein Engel.** Lustspiel in 4 Acten von
J. Rosen. Hierauf:

Ein Abenteuer nach dem Valle.

Lustspiel in 1 Act von **E. Neumann.**

Clemens Schlegel,
Director.

Daubitz-Liqueur,

fabricirt vom Apotheker **R. F. Dan-**
bitz in Berlin, dessen Gebrauch als
Hausmittel nicht genug empfohlen
werden kann, ist allein zu haben bei:
G. Nötzli.

900—1400 Thaler

sind gegen hypothek. Sicherheit auszuleihen durch
Gustav Hofmann
in Markneukirchen.

Jeden Bandwurm

entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig
schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch
Bleichsucht und **Flechten** und zwar brieflich:
Boigt, Arzt zu Croppenstedt (Preußen). HOI

100,000 Thaler.

100,000 Thaler.

100,000 Thaler.

Ein fleißiger Theaterbesucher!

Fein Bairisch Bier

verzapft von Sonntag, den 15. Februar an
August Leissner,
Schönheiderstraße.

Schiesshaus.

Morgen, Sonntag, ladet zur
Tanzmusik
von Nachmittags 3 Uhr an ergebenst ein
Heinrich Koch.

Fahrplan

der Zwickau-Schwarzenberger Eisenbahn.

	Früh.	Früh.	Mitt.	Nachm.	Abds.
von Zwickau . . .	5 —	8 15	12 30	3 25	9 15
„ Biesenburg . . .	5 40	8 45	1 —	3 55	9 45
„ Stein	6 10	9 10	1 15	4 15	10 5
„ Schneeb.-Neust. .	6 15	9 5	1 15	4 15	10 5
„ Aue	7 —	9 35	1 45	4 45	10 35
in Schwarzenberg	7 35	10 5	2 10	5 15	11 5

	Früh.	Früh.	Vorm.	Nachm.	Abds.
von Schwarzenberg	3 30	7 35	11 —	4 50	8 —
„ Aue	3 50	8 —	11 25	5 15	8 30
„ Schneeb.-Neust. .	3 45	7 55	11 20	5 10	8 30
„ Stein	4 20	8 25	11 50	5 45	9 10
„ Biesenburg . . .	4 40	8 50	12 15	6 5	9 40
in Zwickau	5 10	9 20	12 44	6 37	10 19

Diener. Silberg. 18 Ngr. 9 Pf. Vfn. 17 Ngr. 8 1/2 Pf.